

**Hinweis**

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

**München im „Gröningfieber“**

Münchener Merkur, München, 29.8.1949



**Artikel**

**München im „Gröningfieber“**

Tausende belagern die Naupilastraße – Schwarzhandel mit Grönings Adresse

Vergangene Woche überprüfte eine Ärztekommision, der neben dem Leiter der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums, Dr. Gustav Seiffert, Geheimrat Prof. Dr. Oswald Bumke, Prof. Dr. Kranz und der Präsident der Landesärztekammer, Dr. Karl Weiler, angehörten, die Heilkräfte Bruno Grönings. Nach ihren Feststellungen konnte Gröning im Prüfungsfall keine Heilung erzielen, der für eine psychotherapeutische Behandlung ungeeignet war, was in dem amtlichen Communiqué ebenfalls bestätigt wurde.

Gröning selbst ist durch den misslungenen Versuch keineswegs bedrückt, sondern will allen Schwierigkeiten zum Trotz einen Weg finden, um Kranke, denen vom Arzt nicht geholfen werden kann, zu heilen. Er lehnt es ab, sich nochmals ärztlichen Überprüfungen zu unterwerfen.

Die Frage erhebt sich, warum die Prüfungskommission einen Fall kontrollierte, der nach ihrer Erklärung von vornherein nicht in das Gebiet psychogener Krankheiten fiel und also auch von Gröning nicht zu behandeln war. Andererseits zeigt Gröning mit seiner Behauptung, dass er auch diesen Fall hätte heilen können, wenn er nicht gestört worden wäre, dass er offenbar Krankheiten ohne Unterschied behandelt, auch wenn diese im Interesse des Patienten einer bestimmten medizinischen Therapie bedürfen.

Bereits die nächsten Tage werden über die weitere Entwicklung endgültig entscheiden. Gröning selbst will im Umkreis von München eine Heilstätte errichten, in der er unter der Mitwirkung von Ärzten gläubigen Kranken Hilfe bringen will.

Wir baten Professor Dr. Eymer, den Leiter der Münchner Universitätsfrauenklinik, um seine Meinung zum Fall Gröning. Er antwortete: „Persönlich kenne ich Herrn Gröning nicht. Nach allem, was ich von ihm höre und lese, habe ich den Eindruck, dass er – besonders wohl aufgrund seines Selbstvertrauens – psychotherapeutisch etwas zu leisten imstande ist.“

Solche Leute sind in der Lage, psychogene Störungen zu heilen oder zu bessern, besonders wenn ihnen, wie dies bei Gröning der Fall ist, der Ruf als Wunderdoktor vorausgeht. Sie haben es dann leichter als andere, denen ein solcher Ruf nicht vorausgeht. Natürlich können solche Leute organische Leiden nicht heilen. Gröning sollte selbst Weit darauf legen, nur seelisch bedingte Leiden präsentiert zu bekommen oder nur solche organische Leiden, bei denen psychogene Überlagerung die Hauptrolle spielt.“

Wir trafen dieses Wochenende Bruno Gröning genau so selbstbewusst und zuversichtlich wie am vergangenen Mittwoch. Der erste Chefredakteur der „Neuen Zeitung“, Hans Habe, erschien zusammen mit Werner Friedmann von der „Süddeutschen Zeitung“, dem Münchner Polizeipräsidenten Franz Pitzer und verschiedenen anderen Vertretern des öffentlichen Lebens in dem schon geschilderten exotischen Glaspalast am Traberhof. Als wir oben bei Gröning waren, konnten wir selbst eine neue Heilung miterleben. Eine gelähmte Frau stand von ihrem Stuhl auf und ging. Die Szenen, die sich abspielten, sind kaum zu beschreiben. Die Menschen umarmten sich und weinten Freudentränen. Deutsche und Amerikaner, Kranke und Angehörige von Kranken warteten gläubig bis in die späten Nachtstunden.

Unmittelbar unter dem Fenster des Privatbüros von Herrn Harwart, dessen Gast Gröning ist, hörte man das Summen und Murmeln unzähliger Menschenstimmen. Es war kaum möglich, zu sprechen, da am Telefon eine Anfrage die nächste ablöste. Die Sekretärin brachte Stöße von Briefen und Telegrammen und die Anmeldung neuer Besuche. Endlich kamen wir zum Gespräch. „Herr Harwart, wie kamen Sie auf den Gedanken, Herrn Gröning nach München einzuladen?“ „Als während des Skandals um die Kasinoschließung viele gute Bekannte mich nicht mehr kennen wollten, las ich in einem Tatsachenbericht des ‚Münchener Merkur‘ vom Wunderdoktor von Herford! Der Artikel schilderte die Vorkommnisse so sachlich und zugleich anschaulich, dass ich den Plan fasste, an Gröning zu schreiben. Ich hatte die Überzeugung, dass er nicht nur meiner seit zehn Jahren gelähmten Schwägerin helfen könne. Nach sechs Wochen antwortete Gröning, und vor einigen Tagen war er plötzlich hier. Seit dieser Zeit ist Gröning mein Gast. Ich lernte ihn als einen liebenswürdigen, einfachen Menschen kennen, der nur von dem Wunsch beseelt ist, zu helfen. Den böswilligen Gerüchten, ich machte durch Grönings Besuch große Geschäfte, möchte ich nur

entgegenhalten, dass meine Gaststätte seit dem Jahre 1942 von mir selbst verpachtet ist.“

An einen Idealisten pflegen sich düstere Existenzen zu heften, die unter dem Mantel der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft ihren Vorteil suchen. Im Fall Gröning wird in München für die genaue Adressenangabe 50 DM bezahlt. Für die Möglichkeit, Gröning zu sehen, mehr als 500 DM gefordert.

Weder Gröning noch sein Gastgeber Harwart wissen, wie ich fest überzeugt bin, von diesen dunklen Geschäften gegenüber den Kranken, den Ärmsten der Armen, nichts.

W. Schöll

## Kasten

### Wortlaut des Berichts der Ärztekommision

Die Kommission, bestehend aus Geheimrat Prof. Dr. Bumke, Univ.-Prof. Dr. Kranz und dem Präsidenten der Bayer. Landesärztekammer, Senator Dr. Weiler, hat die Tätigkeit des Herrn Gröning nur in einem Falle beobachten können. In diesem Falle hat er keinen Erfolg erzielt.

Es handelte sich um eine Dame, bei der sich im Anschluss an schwere entzündliche Veränderungen am Kiefer, in deren Verlauf mehrere Zähne hatten entfernt werden müssen, eine Kieferklemme entwickelt hatte. Die ärztliche Untersuchung zeigte, dass die Entzündung noch nicht restlos abgeklungen war.

Da nichts dafür sprach, dass diese organische Erkrankung psychogen überlagert, d. h. also durch seelische Vorgänge (Erwartungen, Wünsche, Befürchtungen) verschlimmert war, bestand für erfahrene Ärzte von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit, dass die Heilung, die in wenigen Wochen von selbst eintreten wird, durch psychotherapeutische Maßnahmen hätte beschleunigt werden können.

München, Freitag, 26. August.

## Artikel

### Interview mit Geheilten

Wir sind mit dem letzten Schub vor dem Hause Oberbiburgerstraße 30 nicht hineingekommen und müssen klingeln. Eine schlanke Frau Anfang der Dreißig öffnet uns. Frau Pia Erber, die, wie sie uns erzählt, den gelähmten und inzwischen von Gröning geheilten 71-jährigen Herrn Haas dazu überredet hat, sich vor dem Haus in der Stre-

semannstraße einzufinden. Auch Frau Erber ist von Gröning geheilt worden. Ihr Fall scheint typisch für die Art seelisch bedingter Krankheiten, in denen Gröning eine Heilung bewirken kann.

„Ich bekam am ganzen Körper Schwellungen, wenn ich mit irgendeinem Gegenstand in Berührung kam“, erzählt sie. „Jetzt ist alles wie weggeblasen. Dabei habe ich seit meinem 17. Jahr an dieser Krankheit gelitten; kein Arzt konnte mir helfen. obwohl ich schon mit Schlangengift gespritzt worden bin.“ Es scheint sich um eine Art Quicke'sches Ödem zu handeln, eine Zirkulationsstörung, die vom Gehirn ihren Ausgang nimmt. Frau Erber erzählt, dass sie in dem Augenblick, in dem Gröning jemand aus dem Haus zu den draußen wartenden Menschen schickte und ihnen sagen ließ, er sei „im Geiste“ bei ihnen, etwas wie einen Druck auf ihren Schultern empfunden habe, der sich dem ganzen Körper mitteilte. Ihre Empfindung, als Gröning dann herauskam, sie an den Händen fasste und ihr in die Augen sah, könne sie überhaupt nicht beschreiben. Sein Lächeln und sein Blick seien nicht von dieser Welt, auch nicht seine Stimme, als er zu ihr gesagt habe: „Bleiben Sie so, wie Sie sind, lassen Sie nichts Böses an sich herankommen.“

Den über Nacht so berühmt gewordenen Herrn Josef Haas, der im ersten Stock wohnt und seine junge Popularität sichtlich genießt, interessiert offenbar nur die irdische Seite der Gröningschen Wunderheilungen. Unwillig reklamiert er Besucher, die eigentlich mit ihm sprechen wollen und bei Frau Erber hängen bleiben. „I hab doch ohne Krücken gar net gehn könna“ sagt er, „und jetzt geh i ganz frei und vor allem hab i gar keine Schmerzen mehr.“ Mit seinen kurzen, vom jahrelangen Sitzen im Rollstuhl krumm und steif gewonnenen Beinen geht er im Zimmer auf und ab, um zu zeigen, dass es auch wirklich wahr ist. Auch die rechte Hand, die gleichfalls gelähmt war, kann er jetzt wieder bewegen. „Jetzt kann i wieder selber nunter gehn, wann i Lust auf a Maß Bier hab“, sagt er mit einem schlaun Lächeln, das von seiner Frau mit einem unmutigen Blick quittiert wird. S. Ucher

### **Bildunterschriften**

*[Bild: Lächelnde Frau hält ein Kind auf dem Arm.]*

Frau Erber mit ihrem Kind auf dem Arm

*[Bild: Dicht gedrängt stehende Menschenmenge]*

Sämtliche Hausgänge sind voll Kranker. Stunden später harrten Tausende auf Gröning.

Aufnahmen: Dix

**München im „Gröningfieber“**

Münchener Merkur, München, 29.8.1949

---

**Quelle:**

Münchener Merkur, München, 29.8.1949, S. 8